

Wolfgang Mahnke

NÄGENKLAUK

Plattdeutsche Geschichten



HINSTORFF

INHALT

FLEEDERKRÜD UN REUTERGESCHICHTEN	7
DEI KIERLS HEBBEN ÜMMER SCHULD!	10
DEI MÖTEN 'T JE WEITEN!	13
DOR IS EVOLUTIONSTECHNISCH WAT SCHEIF LOPEN!	14
MALLE RÄDENSORTEN	18
WAT OLL KIERLS SO DRÖMEN ...	22
DEI HOCHTIETSNACHT	25
BI'T ANGELN	26
AN 'NE KASS	30
BREIDENGRAD UN „BORENDOD“	33
SOZIALISTISCHE ÖKONOMIE	38
SCHÄÜLERLEIW	39
DANZEN ORER SCHRIEWEN?	43
WAT EIN'N BI 'N TRUERFIER IN 'N KOPP KAM'N KANN	46
VON ALLEIN NICH	51
MURD IN'T HOTEL „KUTZBACH“?	52
DEI DOD KEM BI'T TELEFONIER'N	56
ENDLICH RAUH!	59
SCHARP ANALYSIERT	60
SPÄUK IN'T LITERATURMUSEUM?	63

RUNDE GEBURTSDAAG, GÜLLEN JUBILÄEN UN WAT DOR ALLS ANHÄNGT WORÜM?	69 73
NIEGES UT DEI CHEFETASCH EIN REIKT NICH!	74 78
NAH DEI GAUS IS VÖR DENN' KAUKEN!	79
ELSBETHS GEDANKEN TAU WILLJÄMS HOCHTIET NÄGENKLAUK	82 85
OEWER DAT 'S NU TAU LAT	86
FASTELABENDPREDIGT FÖR JOHANN	92
WENN SICK DAT GEDÄCHTNIS UT 'N KOPP SCHLIEKT MIT RUCKSACK, BIEL UN HASENSCHLINGEN	93 97
RINGELDUWEN	102
DAT WEDDERSEIHN	104
DE AUTOR	109

DEI HOCHTIETSNACHT

„Dei Kierls sünd knapp, lat di dat seggen,
Lang'n kannst du nich mihr oewerleggen!
Dei Jungschen sünd nu all vergäwen,
Poor Öll're sünd bi oewerbläwen.
Von dei, wenn 'k di dat raden kann,
Nimm Kräuger Schlicht as Eheman.
Dei geht twors up dei soemtig tau,
Man hei hett Geld, ick weit 't genau.“
So räd Fru Möller Dag vör Dag,
Wat keinein ehr veroeweln mag,
Up Döchting Hannelore in.
„Geiht dat nich in dien'n Brägen rin?
Mit dörtig heit dat fixing friegen,
Süss künnst an't End gor kein'n kriegen!“

Un so is dat denn würrklich kamen,
Dei Diern hett Schlicht as Mann sick nahmen.
Denn kümmt nah 't Fiern un Gedau
Dei Hochtightsnacht je up sei tau.
As beid in't Bedd liggen, dicht an dicht.
Fröcht tögerig dei olle Schlicht:
„Hett Mudding di denn ok woll lihrt,
Wat in so'n Hochtightsnacht passiert?“
„Nee“, seggt dei Diern un kickt ehr'n Mann
Mit grote Ogen fragwies an.
„Dat 's schad för Di, mien leiwes Mäten,
Denn ick oll Kierl hew alls vergäten!“

DEI DOD KEM BI'T TELEFONIER'N

Josephine Böck harr 1928 mit fiefunföttig Apteiker Schuldt heurat, obschonst hei dörtig Johr öller wier as sei. Bi Schuldt, säden dei Lüd, liggt orrig wat up 't Konto. Böcksch wüsst dat ok un sei gew denn' ölleri-gen Pensionär dat Jawurt nich ut Leiw. Von dissen Ogenblick an brukte sei denn' Daler nich mihr ümdreihen. Dei nieg „Fru Apteiker“ let sick dat oewer nich marken un ümsorgte ehren Mann bet an 't End, as sick dat hürte.

Nu leg hei in't Starwen. Josephine set näben em un hüll sien Hand. Sietdem Schuldt tau liggen kamen wier, harr sei ein Telefon in dei Schlapstuw leggen laten, dormit hei sick melden künn, wenn 't em leeg güng.

In Wirklichkeit wull sei oewer, wenn sei all an sien Bedd sitten müsst, ümmer eins 'n Schnack mit ehr Fründin Elisabeth maken können. Dorüm löt sei wedder eins Schuldts Hand los, kührte em ehr'n Rüggen tau, wählte un schlög ehr langen Hor trügg, üm mit denn' Hürer an 't Uhr tau kamen.

Schuldts Liew füng indessen an tau bäwern, hei wull nah ehr griepen, wull woll ok noch wat seggen, man hei wier tau schwack un sien Stimm versäd em denn' Deinst. Hei markte, dat hei blot noch ein poor Minuten Tiet harr, wüsst oewer, dat sien Fru nu tau-minnest ein halw Stunn telefonier'n ded. Ehr Hänn

künnen em nich straken, denn dei ein hüll denn' Hürer un mit dei anner malte sei Biller in'e Luft. Gägen disse Telefonitis kem sülwst dei Dod nich an. Schuld't folgte sien Hänn oewer dei Bost, kek nah sienen Herrgott tau Höcht un halte noch eins deip Luft, denn sackte sien Kopp tau Siet. Hei harr sick afläwt.

Ein halw Stunn späder läd Josephine denn' Hürer in'e Gabel un kek nah ehr'n Mann. Sei sehg gliek, wat passiert wier un dat schöt ut ehr rut:

„Schuld't, wat 's dit för ein Eigenmächtigkeit, denn' Ogenblick harrst doch ok noch täuwen künn!“

Sei hüll still, grep nah 'n Hürer, wählte un säd tau ehr Fründin:

„Lischen? Hier is noch eins Fine. Weisst, wat äben passiert is? Jüst as wi telefonierten, hett doch disse Schuld't dei Ogen tau makt un obschonst hei 't nich mihr hüeren künn, hew ick em noch 'n poor dütlich Würd seggt. Dei kann ein'n oewer ok dei lüttst' Freud verdarwen.

Herrgott, wat nu all för Loperie up mi tau kümmt. Naja, so dull ward 't villicht doch nich. Ick hew je Vörpahl schlagen. Dat Techtelmechtel mit Oberregierungsrat Schlicht kümmt mi gaut tau pass. Dei läst mi je jeden Wunsch von'e Ogen af un ward sick giern dei Hacken wund lopen, wenn 't üm Testament, Gräwnis un Nahlat geiht.

Lischen, wi warden uns mit mien Arwdeil orrig 'n poor schöne Daag maken. Wat seggst dortau? Wi hebben dat noch nich? Na, wat süll dor noch twü-

schen kamen? Ach so ja, dit harr 'k binah vergäten.
Natürlich, dat Ierst is je dei Dodenschien. Ick rop
furts denn' Dokter an. Denn mell ick mi oewer noch
eins. Bet nahher, Schüßing!“

NÄGENKLAUK

Möllersch ward grad vör 'n ALDI stahn,
Dor kümmt ehr Nahwer an tau gahn.
Sei winkt em nehger tau sick ran,
Dormit s' 'n bäten schladdern kann:

„Herr Schult, hebben S' all dat Niegste hört?
Hakersch is mit 'n Veterinär liiert!“

„Oh Gott, wo weiten S' dat denn her?
Wat Sei nich seggen, mit 'n Vet'rinär?
Wat makt dei jungsche Fru vör Saken,
Wat will s' denn mit so'n ollen Knaken?“

„Herr Schult, Sei hebben dat falsch verstahn.
Dei Ollen heiten Veteran.
Vet'rinäre, dat, ick help Sei 'n bät'n,
Sünd Lüd, dei bloßen Gräuntüg fräten!“

WENN SICK DAT GEDÄCHTNIS UT 'N KOPP SCHLIEKT

In Hus 15, in dei Einsteinstrat, läwt mien Fründ Lurwig. Wi sünd johrelang up ein Schipp tausamen tau See führt. Hei wesselte späder twors dei Reederie, oewer ut dei Ogen hebben w' uns nich verlur'n. Nu is hei as ick Rentner, 'n bäten öller worden, oewer süss is mi an em langen Tiet nix upfoll'n, wat mi nahdenkern maken müsst.

Bi sien'n 75. Geburtsdag harr ick tau't ierst Mal dat Gefühl, dat hei tietwies nich ganz bi dei Sak wier. Mien Fru harr dat ok mitkrägen. Dei välen Gäst un dei Uprägung an son'n Dag hebben em woll 'n bäten tüdelig makt, dacht ick. As wi vier Wochen späder wedder eins tausamen seten, markte ick, dat Lurwig nich ganz up dei Höcht wier. Süss müsst 'n uppassen wat 'n säd, denn Lurwig harr 'n klauken Kopp, ein wak Og un männigmal ok 'n spitz Tung. Hei mücht sick giern 'n bäten kappeln un harr Freud an, wenn 't up humorig Ort löp. Wi beid künn'n dat, harrn uns up inspält. Weck von uns' Frünn glöwten denn sogor, dat wi uns woll glik bi dei Plünn'n kriegen würden. Nee, wier ümmer blot Spaß an'n Duell mit scharp Würd. Un wenn wi denn noch 'n Lütten tau Bost nahmen harrn, würd 't ofteins 'n bannig vergnägten Abend. Oewer hüt kemen up mien Fragen Lurwigs Antwurten tögerig, un dat ein orer anner Mal schweg hei sick ut orer kek stier vör sick dal. Womit künn ick

em up dei Sprüng helpen? As ick tau Hertha, Lurwigs Fru, fragwies roewer kek, nickte sei nah dei Kök hen un güng vörweg. Sei makte dei Dör achter uns tau.

„Wat Tiet, dat ick juch dat vertell'n dau, Lurwig hett ‚Alzheimer‘. Dei Dokter meint, dat dat bi em up ‚Demenz‘ henlöppt.“ Ick wüsst nich recht, wat ick seggen süll, künn nich gliiek begriepen, wat dat för Lurwig un uns' Fründschaft bedüden würd. Von disse Ort Krankheiten harr ick woll wat hört, man dat wier all wiet weg, bi anner Lüd, nich in uns' Verwandt- orer Bekanntschaft wäst. Herthas Stimm ret mi ut mien Gedanken: „Lurwig kann sick nich mihr langen konzentrier'n, ick will juch je nich rutschmieten, deit mi ok bannig led, oewer hei brukt nu sien Rauh!“

An dissen Abend hebben wi tau Hus väl grüwelt, oewerleggt un nahläst, denn dei Schlag set deip: Wenn dei Dokter recht harr, würd sick dat Gedächtnis ut Lurwigs Kopp schlieken, würd hei kort oewer lang nich mihr väl weiten, villicht nich mal wecker hei is un woans hei heit. Ein gruglich Vörstellung, mit dei wi ierst fardig warden müssten. Un up dei Frag, wat 'n in so'n Fall daun orer wat 'n helpen kann, wüsstent w' kein Antwort. Ierst langen nah Middernacht sünd wi tau Bedd gahn.

Poor Daag leten wi in 't Land gahn, denn hebben wi uns mit Hertha drapen un dat wier gaut so. Lurwig sülsen harr all vör langen Tiet mitkrägen, dat sien süss behöllern Kopp em männigmal in'n Stich let. Anfänglich hett hei dat up 't Öller schaben, späder, as 't

ümmer öfter passierte, hett hei versöcht dei Gedächtnislücken mit Hülpe von sien Intellegenz tau oewerspülen. Un hei hett dat tauierst ok so gaut henkrägen, dat em kum einer wat anmarkte. Dorüm schöw hei 'n Besäuk bi'n Dokter wiet von sick. Man dei Krankheit grep fix üm sick un as Lurwig up Herthas Tauräden hen endlich ein Unnersäukung taustimmte, wier 't woll all tau lat, obschonst dei Dokters bi dit Lieden je ok nich recht helpen könn'n. Hertha harr 't ahnt, Lurwig woll ok, man as dei Diagnos Alzheimer heiten ded, wier 't doch 'n bannigen Schock för beid. Tauierst hebben sei noch väl oewer spraken un dei Optimist Lurwig gew sick tauversichtlich, man denn hett em dei Krankheit oewerrönn't. Nu weit hei nich mihr, dat hei Alzheimer hett. Mit Hertha hebben wi afspraken, Lurwig von nu an öftereins tau besäuken, un dat deden wi ok.

Tauierst wier Lurwig noch antaumarken, dat hei sick oewer unsen Besäuk freugen ded. Sien Konzentration let twors fix nah, langte oewer tau, 'n bäten in Erinnerungen kramen. Ein halw Johr späder kregen wi so'n Ort Unnerhollung nich mihr taustann. Lurwig brukte Tiet, üm uns tau erkenn'n, wüsst oewer kum noch wat mit uns antaufangen. Männigmal set hei in sien'n Sessel, schmüsterte eins, bewägte ok sien Lippen, man mit uns harr dat nix mihr tau daun, denn wiern sien Gedanken von uns weg in ein anner Welt wesselt, von dei wi nich wüsst, woans sei utseh. Dat makt bedrapen un is kum tau begriepen. Dor sitt

dien Fründ vör di, süht butenwennig grad so ut as ümmer un is binnenwennig 'n ganz anner Minsch.

Intwüschent trök Lurwig sick ümmer mihr trügg, as 'n Schnick in 't Hus, wenn 'n ehr tau oft up dei Fäuhler stippt. Körtens seten wi uns wedder eins gägenoewer un wesselten 'n Tiet lang kein Wurt miteinander. Mit einsen säd Lurwig tau mi:

„Kann ick nu nah Hus, Herr Dokter?“ Denn kek hei nah Hertha röwer: „Ick mücht nah Hus Schwester, wieder nix, blot nah Hus!“

„Je“, säd Hertha, „so süht dat nu mit sien Wohnnähmung ut: Uns' Wahnstuw is 'n Klinik, wi sünd dat Personal un uns' Schlaprum, nee, blot sien Bedd, dat is sien Tauhus. Dit is alls, wat von uns' mihr as föftig-jöhrig Tausamenläwen oewer bläwen is. Man, ick will nich klagen, hei is gedürig un noch kann 'k em regier'n.“

Mit dei Tiet ward Lurwig uns' Welt ganz achter sick laten un ward ok vergäten, wat em anworden is. Denn kann ok Hertha em nich mihr helpen, denn möt hei in 'n Heim. Oewer so lang dat möglich is, warden wi em dor besäuken, dat sünd w' em un Hertha schüllig.



DE AUTOR

Wolfgang Mahnke, geboren 1937 in Malchin, machte von 1960 bis 1992 auf verschiedenen Forschungs- und Fangschiffen, vornehmlich auf seinem „Brot-dampfer“ FFS „Ernst Haeckel“, als Meeresbiologie-student, Wissenschaftler und Expeditionsleiter viele Seereisen. Seit 1994 wirkt er als freischaffender niederdeutscher Autor und ist seit 1998 Mitglied im „Bund Niederdeutscher Autoren“ e.V.; 2000 über-nahm er dessen Vorsitz. Im Jahr 2003 wurde Wolf-gang Mahnke mit dem Fritz-Reuter-Literatur-Preis ausgezeichnet.



Wolfgang Mahnke
Upschnappt! Plattdeutsche Geschichten
Euro 8,90
ISBN 978-3-356-01402-0